

Stell dir vor es ist Sozialberatung ...

Antrag zur Öffentlichkeitsoffensive des SSBS des StuPas

Das Studentische Sozialberatungssystem (SSBS) beantragt 1500€ für die Erstellung von Werbeclips für die Sozialberatung. Damit nimmt die Verfasste Studierendenschaft am gemeinsamen Projekt vieler Berliner und Brandenburger ASten teil.

Zur Begründung

Wer wir sind ...

Wir sind die Öffentlichkeits-AG des Studentischen Sozialberatungssystems – kurz SSBS – des StuPas/Referent_innenRates. Bei uns erhalten Studierende eine parteiische Beratung zu Themen wie Studieren mit Kind, BAföG, ausländische Studierende, Enthinderung, chronische Erkrankung und Studium, Überforderungsberatung oder eine arbeitsrechtliche Anfangsberatung. Zu finden sind unsere Seiten unter www.refrat.de/beratung .

... was wir (tun) wollen ...

Im Rahmen der Sozialberatung ist es auch immer wieder notwendig, auf das Angebot des Studentischen Sozialberatungssystems aufmerksam zu machen. Unsere Auslastung ist zwar gut, jedoch glauben wir, dass immer noch viele nicht über das Angebot, das das StuPa bereitstellt informiert sind. Dies kann dazu führen, dass sich Menschen im Dschungel der Studienfinanzierung (BAföG, Studienkredite), in ausländer_innenrechtlichen Dingen (Visa, Statusfragen, Finanzierungsmöglichkeiten) usw. nicht zurechtfinden und folgenschwere Entscheidungen für ihr Studium treffen (oder andere das tun: Stichwort Ausländerbehörde) ohne ihre Situation richtig einzuschätzen oder Alternativen zu kennen.

Aus dieser Überlegung heraus haben wir bis jetzt eine Vielzahl an Öffentlichkeitsarbeit geleistet und teils berlinweite Informationsangebote geschaffen. Dies umfasst z.B. das Sozialinfo, welches sich gerade wieder in der Überarbeitung befindet, einen Semesternewsletter mit nützlichen Informationen über hu-an-studies, Artikel in studentischen Zeitschriften und Studikalender, Werbung über Plakate, Flyer und natürlich nicht zu vergessen die Mund zu Mund Propaganda, welche wohl die wichtigste Werbung ist und auf unserer hoffentlich qualitativ guten Arbeit beruht.

Als neue Idee sind uns Werbeclips gekommen. Diese sollen dort zu Einsatz kommen, wo sich Studierende einen nicht unerheblichen Teil ihrer Zeit aufhalten, nämlich in der Mensa, in der Warteschlange beim Studierenden-Service-Zentrum der HU und im Grimmzentrum. Die Kontakte sind alle schon geknüpft und wir haben eine grundsätzliche Zusage von den Verantwortlichen (HU und Studentenwerk Berlin). Die Clips können sogar Berlinweit auf allen Mensabildschirmen abgespielt werden. Verhandlungen mit den Brandenburger Studentenwerk gibt es auch schon. Dort wurde uns ähnliches signalisiert. Sollte das klappen, können wir allein in Berlin mehrere 10.000 Studierende am Tag erreichen. Das Angebot durch Videoclips ist niedrighschwellig, da es die Sozialberatung erst einmal dort bekannt macht, wo sich Studierende aufhalten. Ob sie dann zuschauen bleibt ihnen ja überlassen. Diese Art der Werbung würde die Lücke zwischen Internet und papierbasierenden Werbemöglichkeiten (also Analogwerbung) schließen. Außerdem sind die Clips zeitlos. Das heißt sie können noch Jahre weiterverwendet werden und immer mal wieder in der Mensa, der örtlichen Bibliothek (HU z.B. Grimmzentrum) oder im jeweiligen Campuscenter/Studierendenservicecenter laufen. Sollten sich Sprechzeiten und Adressen ändern, kann dies ohne großen Aufwand innerhalb von einer Stunde geändert werden.

... und was wir auch noch wollen.

Die Clips haben alle eine kleine Handlung. Wir versuchen darauf zu achten, dass Studierende während der Handlung nicht als „ohnmächtige Opfer“ dargestellt werden, sondern dass das Sozialberatungsprinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ durchkommt. Zwei Drehbücher sind dem Antrag beigefügt.

Neben der reinen Werbewirkung für unsere Beratung werden durch einige der Clips auch ein

Bewusstsein für die Situation anderer Menschen geschaffen (siehe z.B. Drehbuch „Enthinderung“). Das können wir sicher nicht für alle Clips durchhalten, haben aber schon Ideen.

Was wir auf keinen Fall wollen

ES SOLL NICHT PEINLICH WERDEN! Richtig gelesen. Es soll nicht peinlich werden. Jede_r von uns kennt möglicherweise Clips oder Imagevideos, die auf seriös gemacht sind aber steif und und kalt daherkommen. Oder Videos für Anrechnerpartner_innen, wo irgendwelche Berater_innen hinter einem Schreibtisch in die Kamera lächeln oder Beratungssituationen nachgestellt sind. So etwas wollen wir nicht. Der Grund ist einfach: Es interessiert niemanden. Wir versuchen die geringe Aufmerksamkeitsspanne, welche Clips ohne Ton haben durch eine Geschichte zu wecken und aufrecht zu erhalten.

Wir sind alle keine Profis, haben aber professionelle Hilfe auf die wir zurückgreifen können und die wir auch in die Vorbereitung und den Produktionsablauf einbezogen haben bzw. das noch tun werden. Das heißt unsere Voraussetzungen sind gut, dass es nicht peinlich wird, nicht für uns und nicht für die Verfasste Studierendenschaft, auch wenn ein Peinlichkeitsrestrisiko immer bleibt.

Was hat die Verfasste Studierendenschaft davon?

Die Verfasste Studierendenschaft kann mit den Werbeclips das Informationsdefizit bei den Studierenden abbauen. Es wird über einen unkonventionellen Weg außenwirksam dargestellt, welche Serviceeinrichtungen das StuPa/Referent_innenRat bietet. So wird die Verfasste Studierendenschaft bekannt gemacht.

Studierende finden eine Ansprechstelle zu Problemen, für die sie bisher keine oder nur unzureichend qualifizierte Ansprechpersonen hatten.

Problembewusstsein für Studierende in anderen Lebenslagen als der_die Durchschnittsstudierende wird geschaffen.

Kurze Facts zu den Clips

Da die Aufmerksamkeitsspanne ohne Ton relativ kurz ist, sollen die Clips 25-35 Sekunden lang sein, gefolgt von einer Einblendung, wo und wie die jeweilige Beratung zu erreichen ist. Das heißt wir haben nicht viel Zeit einen Handlung unterzubringen, eben wie bei Werbeclips und das alles noch ohne Ton.

Geplant sind folgende Clips:

- Enthinderung
- chronische Erkrankung
- BAföG
- Ausländische Studierende
- Arbeitsrechtliche Anfangsberatung
- Studieren mit Kind
- Hochschul- und Prüfungsberatung

Das heißt, wir kommen auf sieben Clips á 25-35 Sekunden plus die Einblendungen wann und wo diese zu finden sind. Insgesamt sollen die Clips eine Gesamtlänge von 1 Minute nicht überschreiten.

Was könnt ihr tun?

Neben der erhofften Unterstützung bei den Finanzanträgen brauchen wir vor allem Hilfe. Je mehr Leute uns helfen, umso günstiger wird die ganze Geschichte. Wir werden vor allem Menschen brauchen, die Requisiten bauen, Zeug transportieren, Schauspieler_innen – ja, richtig schauspielern ;), Licht aufbauen, Licht abbauen usw. usf.

Zuerst: Was es nicht kostet

Wir werden versuchen so viele Kosten wie möglich erst gar nicht entstehen zu lassen. Neben einer sorgfältigen Planung und Vorbereitung wird versucht, Kosten durch die Nutzung von vorhandener Infrastruktur abzuwenden.

- Autos zum Transport von der HU

- Licht von der StuPa/Refratanlage + AStA-TU-Anlage
- Kamera und andere Technik von UdK, AStA TU, RefRat, Filmarche, Privat (größter aber auch vermeidbarer Kostenfaktor)
- Viele Hilfwillige (z.B. ihr) für lau
- Verpflegungsgutscheine durch Studentenwerk(sic!)

Fallen einige dieser kostenneutralen Möglichkeiten weg, würden sich die Gesamtkosten natürlich erhöhen. Trotz der sorgfältigen Planung werden wir Kosten nicht vermeiden können. Kommen wir deshalb zu der Frage:

Was soll das alles kosten?

Grundsätzlich eine gute Frage. Die genaue Aufschlüsselung findet ihr anbei im Kostenplan. Grundsätzlich erhalten Schauspieler_innen kein Geld, genauso wie die meisten Helfer_innen. Das ist alles ehrenamtlich. Nur den gehörlosen Schauspieler_innen, der Rollifahrer_in und den „ausländischen“ Studierenden wollten wir aufgrund ihrer prekären Situation auf dem „freien“ Arbeitsmarkt zumindest eine Aufwandsentschädigung zahlen. In einem Drehtag stecken pro Schauspieler_in in etwa 15-20 Stunden Vorbereitung. Da wir Clips mit Gehörlosen produzieren wollen, benötigen wir auch eine Vorbereitung. Da Gehörlose in der Regel Schwierigkeiten haben die deutsche Schriftsprache zu verstehen, da es eben nicht die Muttersprache ist, benötigen wir eine Kommunikationsassistentin für die Vorbereitung, Übersetzung usw. Für den Drehtag brauchen wir ebenfalls eine Kommunikationsassistentin. Zwar können viele Gehörlose Lippen lesen, jedoch kann dabei viel verloren gehen (undeutliches Mundbild usw.). Dabei verzichten wir explizit auf Dolmetscher_innen aus Kostengründen. Das bringt uns zur nächsten Frage:

Wer soll das alles bezahlen?

Da die Clips in der Regel auf das Portfolio der studentischen Beratungen der einzelnen ASten zugeschnitten sind, ergeben sich gewisse Synergieeffekte. Es gibt fast überall eine Beratung für Ausländische Studierende, BAföG oder allgemeine Sozialberatung. Die Clips sind durch einfache Veränderung in der Postproduktion an die jeweiligen Standorte anzupassen. Gestellte Anträge entnehmt bitte dem angefügten Kostenplan.

Daneben gibt es in Berlin und Brandenburg vier sog. Campusoffices für die arbeitsrechtliche Anfangsberatung, meist in Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Studierendenvertretungen. Kontakt zu den Gewerkschaften wurde schon aufgenommen. Anträge wurden ebenfalls gestellt.

Weiterhin werden wir uns um Finanzausschüsse bei den Universitäten bemühen. Immerhin ist das SSBS der HU ja ein Gemeinschaftsprojekt von StuPa, RefRat und Universität. Genauso werden bei anderen Beratungen (z.B. Enthinderungsberatung TU) Finanzanträge gestellt.

Stiftungen und ähnliches haben wir angeschaut, allerdings ist da für so etwas nichts zu holen.

Da die Anträge derzeit aber alle noch laufen, müssen wir hier erst einmal einen großen Batzen beantragen. Aufgrund der positiven Resonanz unserer Kooperationspartner glauben wir aber, dass sich der Risikokostenübernahmebetrag bis zur StuPa-Sitzung am 3. Juli. 2012 noch deutlich verringern wird. Unser Ziel ist es, diesen auf 0 zu bekommen.

Falls, wider erwarten, das beantragte Budget nicht zusammenkommt, kann sich dieser Betrag noch erhöhen. Aktuelle Zahlen gibt es bei der StuPasitzung am 4. Juli.

Viele Grüße.

Euer Sozialberatungsteam.